

ZUM LESEN VERLOCKEN

ZUM LESEN VERLOCKEN

ARENA – Neue Materialien für den Unterricht
Klassen 5 bis 10



Wolfram Hänel

Alk – Außer Kontrolle

ARENA-Taschenbuch/Reihe LIFE

ISBN 978-3-401-02757-9

149 Seiten

Geeignet für die Klassen 7 bis 10

Eine Erarbeitung von
Edelgard Moers

Herausgegeben von
Peter Conrady

Zum Inhalt

Marx' Tage bestehen aus Rumhängen mit den Kumpels und Saufen, aus Frust in der Schule und Ärger zu Hause, aus idiotischen Mutproben und ein bisschen Randalen, und immer wieder Saufen, bis zum Koma. Marie ist immer dabei. Sie ist die einzige, mit der Marx auch mal richtig reden kann. Über die Sache mit Hendrik zum Beispiel, seinem Freund, der den gemeinsamen Zelturlaub im letzten Sommer nicht überlebt hat. Er starb im Vollrausch ... Marx schreibt die Geschichte auf, weil ihm seine Großmutter dazu geraten hat. Gegen die Scheinheiligkeit der Erwachsenen, die auch Alkohol trinken und dabei fröhlich sein dürfen, kämpft er. Vor allem fühlt er sich von seinem Vater nicht verstanden, den er auch nicht als ein Vorbild ansieht. Als er von Marie aufgenommen wird und bei ihr übernachten kann, vollzieht sich eine Wandlung in ihm und er hat einen Schritt zu sich selbst gefunden. Mit dem Ende seiner Hefteintragung hat er das bedrückende Erlebnis schon besser verarbeitet. Nachdem er seinem Kumpel in letzter Minute das Leben rettet, begreift er, dass er nun selbst aus eigener Kraft dem Ganzen ein Ende setzen muss und Marie ihm dabei eine Stütze sein kann.

Der Autor spricht ein Thema an, über das viel zu lange geschwiegen wurde, denn Alkohol ist das derzeit größte Drogenproblem, mit dem sich Eltern, Lehrer und Experten aus der Jugendhilfe konfrontiert sehen. Rund 300.000 Heroinsüchtige stehen in Deutschland mehr als 4 Millionen Alkoholabhängige gegenüber. Die Tendenz vor allem bei Jugendlichen ist steigend, die Dunkelziffer ist unbekannt.

Arena

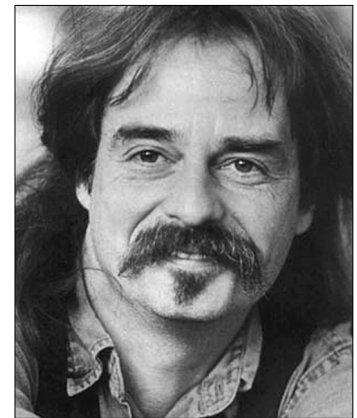
Wolfram Hänel stellt sich mit dem Roman um Marx und seine Kumpels, deren einziges Freizeitvergnügen darin zu bestehen scheint, sich regelmäßig ins Koma zu saufen, der literarischen Auseinandersetzung mit dem aktuellen Thema. Er erzählt wie gewohnt authentisch und ohne aufklärerischen Impetus eine Geschichte vom längst alltäglichen Alkoholmissbrauch, bietet jedoch schließlich keine aufgesetzte Lösung, sondern zwingt seine Leser, den eigenen Kopf zu benutzen. Und er lässt seinen Roman enden mit einer Mischung aus bitterer Realität und einem Funken Hoffnung.

Vor jedem Kapitel finden sich eingeschobene Texte von Hilke Hänel aus dem Manuskript „Wut-Monologe einer Sechzehnjährigen“.

In dem Nachwort „Alk – Von cool bis komatös“ informiert die Psychologin Dr. Almut Lippert darüber, was Alkohol ist, was mit dem Alkohol im Körper passiert, welche alkoholischen Getränke Jugendliche gern trinken, wie viel Alkoholgehalt einzelne Getränke haben, wie viel Alkohol deutsche Bundesbürger im Durchschnitt trinken, welche Wirkung Alkohol auf die Wahrnehmung, auf das Körpergewicht und auf die Sexualität hat, wann Alkohol ein Genussmittel sein kann und wann Alkohol grundsätzlich auch in kleinen Mengen tabu sein muss, warum Alkohol eine Droge ist, warum Alkohol und Kriminalität miteinander zu tun haben, was Alkoholmissbrauch ist und wann Alkoholabhängigkeit beginnt und welche Warnsignale es gibt.

Zum Autor

Wolfram Hänel wurde 1956 in Fulda geboren, studierte Germanistik und Anglistik in Berlin und wäre beinahe Lehrer geworden. Er lebt mit seiner Frau und seiner Tochter mal in Hannover und mal auch in Kilnarovanagh im Südwesten von Irland. Bevor er 1987 zu schreiben anfang, arbeitete er als Gebrauchsgrafiker, Theaterfotograf, Werbetexter, Studienreferendar, Spiele-Erfinder und Dramaturg. Dann begann er Theaterstücke zu schreiben und seit 1992 vor allem Geschichten und Romane für Kinder und Jugendliche. Bislang hat er mehr als 50 Romane, Erzählungen und Bilderbücher in verschiedenen Verlagen veröffentlicht, die in insgesamt elf Sprachen übersetzt wurden. Für seine schriftstellerische Tätigkeit wurde er 2001 mit dem Kurt-Morawietz-Literaturpreis der Stadt Hannover ausgezeichnet.



Literatur

Baacke, Dieter: Die 13-18jährigen.

Einführung in die Probleme des Jugendalters. 8. überarbeitete Auflage. Weinheim 2003

Behnen, Hans-Joachim: Tandem. Dorsten 1999

Böttcher, Ingrid (Hrsg.): Kreatives Schreiben. Grundlagen und Methoden.

Beispiele für Fächer und Projekte. Schreibcke und Dokumentation. Berlin 1999

Moers, Edelgard / Zühlke, Stefanie: Schreibwerkstatt Grundschule.

Möglichkeiten zum freien, kreativen, assoziativen, produktiven und kommunikativen Schreiben. Donauwörth 1999.

Mosler, Bettina / Herholz, Gerd: Die Musenkusmischmaschine.

128 Schreibspiele für Schulen und Schreibwerkstätten. Gesammelt, erdacht und kombiniert von Bettina Mosler und Gerd Herholz mit freundlicher Unterstützung des Literaturbüros NRW Ruhrgebiet e. V. (Gladbeck). 2. überarbeitete Auflage. Essen 1992

Schumann, Otto (Hrsg.): Grundlagen und Techniken der Schreibkunst.

Handbuch für Schriftsteller, Pädagogen, Germanisten, Redakteure und angehende Autoren. Überarbeitete Neuauflage. Hamburg 2000

ZDF-Sendung: Abenteuer Wissen mit Wolf von Lojewski:

Ohne Netz und doppelten Boden – Die Skywalker von Amerika – am 6. 8. 2003 um 22.15 Uhr – <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/25/0,1872,2057881,00.html>

ZDF-Sendung: 37 Grad: **Voll im Rausch – Jugendliche und Alkohol** – Film von Maïke Conway – am 5. 10. 2004 um 22.15 Uhr – <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/0/0,1872,2197824,00.html>

Die einzelnen Sequenzen des Unterrichtsvorhabens

Das Taschenbuch „Alk – Außer Kontrolle“ ist als Klassenlektüre für das 7., 8., 9. und auch 10. Schuljahr geeignet. Die Schülerinnen und Schüler bekommen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Wochen Leseaufträge aus diesem Buch und können den Teilinhalten auf unterschiedlichen Ebenen begegnen. Zur Differenzierung werden individuelle Lernziele mit einzelnen Schülerinnen und Schülern abgesprochen.

1. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Klappentext und sprechen darüber, warum sie das Buch neugierig macht und ob sie von dem gleichen Autor schon andere Bücher gelesen haben. Sie sammeln offene Fragen zu den Begriffen „Alkohol“ und „Jugendliche“ und schreiben sie auf **Karteikarten**, die gesammelt und auf ein Plakat geklebt werden. Eventuell sehen sie sich auch den **Film von Maïke Conway** „Voll im Rausch – Jugendliche und Alkohol“ (ZDF, 5.10.2004, 22.15 Uhr) an, in dem einige Jugendliche von dem Fernsichteam begleitet werden. Die Jugendlichen wissen zwar, dass Alkohol süchtig macht, doch er macht sie auch lustig und locker und gehört zu jeder Party. Gut, dass es die schrillen und süßen Alcopops gibt, die viel besser schmecken als das bittere Bier, sagen sie. Sie sehen die Gefahr nicht, denn Alcopops haben mehr „Umdrehungen“ und Jugendliche beginnen immer früher zu trinken. Der Film zeigt, wie schwierig es für Jugendliche ist, das rechte Maß zu finden, zwischen dazugehören, angeheitert und völlig benebelt sein.... Fächer übergreifend beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit der Situation der Jugendlichen während der Adoleszenz, der körperlichen Reifung, ihre psychischen und sozialen Auswirkungen, der Wechselbeziehung zwischen sozialer Umwelt und sozialem Handeln, der Intelligenzentwicklung, Kreativität, Sexualität, der Moralentwicklung und ihrem politischen Handeln sowie der Identitätsfindung (**Arbeitsblatt 1**).

2. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 1“ (S. 7) und den Text des ersten Kapitels (S. 8-11). Sie reflektieren den Inhalt und sprechen über ihre Eindrücke. Sie schreiben auf, was sie über das Umfeld des Protagonisten erfahren haben (Wie heißen die Kumpel von Marx? Wer gehört zu seiner Familie? Womit beschäftigt er sich? Was mag er nicht?) und führen parallel zum Lesen ein **Lesetagebuch** (ein Buch zum Buch), in das sie ihre Gedanken und Gefühle zum jedem Kapitel hineinschreiben können. Sie können als Ausdrucksform auch ein Gedicht wählen. Mehrere Muster stehen ihnen in einer **Lyrik-Kartei** zur Verfügung.

Sie versetzen sich in die Rolle eines Zeitungsreporters, der über die Freizeitgestaltung der Jugendlichen berichten möchte, planen ein **Interview** und **spielen den Dialog** vor (Stelle dir vor, du bist ein Zeitungsreporter und möchtest Marx interviewen. Schreibe gemeinsam mit einem Partner einen Text. Spielt den Dialog. Wer übernimmt die Rolle von Marx? Wer übernimmt die Rolle des Journalisten?).

3. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 2“ (S. 13-14) und den Text des zweiten Kapitels (S. 15-21). Sie reflektieren den Inhalt und sprechen über ihre Eindrücke. Sie markieren die Erzählung des Protagonisten über die Indianer und überprüfen sie auf ihre Richtigkeit, recherchieren im Internet und in Sachbüchern, über welche besonderen Fähigkeiten die Indianer verfügen und wann sie zum ersten Mal beim Bau einer Brücke mitgewirkt haben (**Arbeitsblatt 2; Poster**). Eine Schülerin oder ein Schüler erhält den Auftrag, in einem Kaufhaus oder einem Schreibwarenladen ein **Poster** für die Klasse zu kaufen, auf dem die Arbeiter beim Bau einer Brücke oder eines Hochhauses in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu sehen sind.

4. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 3“ (S. 23) und den Text des dritten Kapitels (S. 24-31). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, warum seine Oma ihm geraten hat, seine Erlebnisse mit Hendrik aufzuschreiben. Sie markieren das Gespräch zwischen Marx und seiner Mutter im Buch, teilen sich in Gruppen auf, spielen den Dialog nach und wechseln auch die Rollen innerhalb ihrer Gruppe. Sie sprechen in ihren Gruppen darüber, wie sie sich in der Rolle als Marx und auch als Mutter gefühlt haben und vergleichen diese Rollen miteinander. Sie vermuten, wie sie gehandelt hätten, wenn sie in der Situation gewesen wären.

5. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 4“ (S. 33-34) und den Text des vierten Kapitels (S. 35-40). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, warum Marx nach dem Vorfall nicht mehr in den Unterricht zurück geht und was ihm beim Verlassen des Schulgebäudes durch den Kopf geht.

6. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 5“ (S. 41-43) und den Text des fünften Kapitels (S. 44-50). Sie reflektieren den Inhalt und sprechen über ihre Eindrücke. Darüber hinaus sollen sie noch einmal über alle bisher gelesenen Wut-Texte und möglicherweise auch die noch unbekanntenen Texte unter bestimmten Fragestellungen lesen und Antworten finden sowie eine Gestaltungsmöglichkeit finden und beschreiben (**Arbeitsblatt 3**).

7. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 6“ (S. 51) und den Text des sechsten Kapitels (S. 52 - 59). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, warum Marx sauer ist, was er tut, nachdem er die Wohnung von Marie verlassen hat und welche Gedanken ihm dabei durch den Kopf gehen.

8. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 7“ (S. 61-62) und den Text des siebten Kapitels (S. 63-70). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und verfassen eine **kurze Biografie von Marx**, in der der vollständige Name, die Namen seiner Eltern und Angaben über sein Aussehen zu finden sind.

Sebastian Machens
Spitzname Marx, weil er durch seine langen Haare wie Karl Marx aussieht.
Eltern: Jörg und Dorothea Machens
...

9. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 8“ (S. 71) und den Text des achten Kapitels (S. 72-78). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke, überlegen gemeinsam, warum er oft an seinen Freund Hendrik denkt, welche Beziehung er zu seinen Eltern und zu seiner Großmutter hat und warum er seiner Großmutter den Spitznamen „Königin“, seiner Mutter „Lady D“ und seinem Vater „Alter“ gegeben hat.

10. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 9“ (S. 79) und den Text des zweiten Kapitels (S. 80-86). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, was sich Marx wünscht, was er eigentlich tun möchte, ihm aber die Kraft und der Mut fehlen, warum er seine Oma besuchen möchte und warum er doch lieber zu den Kumpels geht.

11. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 10“ (S. 87-88) und den Text des zehnten Kapitels (S. 89-95). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, wie es Marx geht. Darüber hinaus markieren sie die Stellen im Text und schreiben auf, wie er sich fühlt und was er denkt.

12. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 11“ (S. 97-98) und den Text des elften Kapitels (S. 99-105). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke und überlegen gemeinsam, warum Marx so trotzig reagiert und die Weinflaschen zerschlägt. Sie versetzen sich in die Situation der Mutter und schreiben einen **Tagebucheintrag** (Stelle dir vor, du bist Marx' Mutter und führst Tagebuch über sein Verhalten und deine Sorgen. Schreibe auf: Heute war ...).

13. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 12“ (S. 107) und den Text des zwölften Kapitels (S. 108-116). Sie reflektieren den Inhalt, sprechen über ihre Eindrücke, sammeln Assoziationen zum Begriff „Wut“ in einem Cluster und schreiben ein **eigenes Wut-Gedicht**. Die **Lyrik-Kartei** steht ihnen dabei als Angebot zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler können aber auch andere Formen wählen.

14. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 13“ (S. 117) und den Text des dreizehnten Kapitels (S. 118-123). Sie reflektieren den Inhalt und sprechen über ihre Eindrücke. Darüber hinaus lesen sie noch einmal die Schreibheft-Eintragung von Marx zusammenhängend vom Anfang (S. 25) bis zum Ende (S. 116). Sie überlegen, ob es Marx für die Bewältigung seiner eigenen Situation geholfen hat, die Geschichte mit Hendrik aufzuschreiben, und ob sich etwas bei ihm verändert hat. Sie suchen im **Nachwort des Buches oder im Internet** nach Informationen zum Begriff „Alkohol“ und beantworten die Fragen (**Arbeitsblatt 4**).

15. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler lesen still den Text „Wut 14“ (S. 125-126) und den Text des Kapitels 13 (S. 127-128). Sie reflektieren den Inhalt und sprechen über ihre Eindrücke. Sie verfassen eigene Texte, in denen sie antizipieren, was Marie und Marx tun, wenn sie das Krankenhaus verlassen. Die Schülerinnen und Schüler sammeln darüber hinaus Namen von Idolen aus der Film-, Sport- und Musikszene, bewerten deren Lebenskonzept, suchen in ihrer Familie und in den Medien nach möglichen Vorbildern (auch bereits verstorbenen Personen) und informieren sich über deren Lebensgeschichte und Motivation für ihr Handeln.

16. Sequenz:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Arbeit mit dem Buch. Sie überprüfen, ob sie auf ihre Fragen, die auf den Karteikarten stehen (vgl. Sequenz 1), Antworten gefunden haben und sie füllen einen **Fragebogen** aus (**Arbeitsblatt 5**).

Name:

Klasse:

Datum:

Arbeitsblatt 1

Lies den Text. Markiere die für dich wichtigsten Informationen. Stelle mit deinen Worten die Situation eines Heranwachsenden vor.

Jugendliche kommen durchschnittlich im Alter von circa 13 Jahren in die Pubertät. Da sich die körperlichen Veränderungen über mehrere Jahre hinziehen, nennt man die Zeit zwischen dem 12. bis 18. Lebensjahr auch Adoleszenz, wobei Mädchen meist eher in die Pubertät kommen als Jungen. In diesen Jahren haben es Erzieher sehr schwer und die Jugendlichen werden ihnen fremd. Die Kinder lösen sich von den Eltern, orientieren sich neu, suchen nach Vorbildern und Idolen, sind oft aggressiv gegenüber Erwachsenen und rufen sogar deren Aggressivität hervor. Die körperliche Reifung führt zu einer physischen Entfaltung im Kräftehaushalt und auch zu einer Veränderung im Aussehen. Die Jugendlichen entwickeln eigene Meinungen und deuten in vielen Lebensäußerungen an, dass sie sich, wenn nicht jetzt, so doch später durchsetzen werden. In ihnen zeigt sich jeweils die Eigenart einer zu erwartenden neuen Generation, die die Fäden für eine neue und moderne Gesellschaft ziehen möchte. Die Jugendlichen haben eine Sehnsucht nach Erotik, sind emotionell schnell verwundbar, lehnen eine Bevormundung durch Eltern und Erzieher strikt ab, wollen ihre eigenen Wege gehen und stellen mitunter sogar eine physisch-emotionale Bedrohung für den Erwachsenen dar, benötigen aber gleichzeitig noch Schutz und Förderung.

(vgl. Dieter Baacke: Die 13-18jährigen. Einführung in die Probleme des Jugendalters. 8. überarbeitete Auflage Weinheim 2003, S. 42-43)

Arbeitsblatt 2

Arbeiten zwischen den Wolken

In Quebec in Kanada begann im Jahre 1882 die dortige Eisenbahngesellschaft mit dem Bau einer Brücke über den St. Lorenzstrom. Als die Arbeiter die ersten Bögen fertig gestellt hatten, sahen sie, wie einige Mohawk-Indianer aus dem benachbarten Kahnawake-Reservat darauf herunkletterten. Offensichtlich machte ihnen das Balancieren in dieser luftigen Höhe weniger aus als den Eisenbahnarbeitern. So lag es auf der Hand, dass die Ingenieure die Mohawk-Männer für die Arbeit an der Brücke verpflichteten. 1886 montierten nun die Indianer zum ersten Mal in schwindelerregender Höhe Stahlträger der Eisenbahnbrücke über den großen Strom. Die Ingenieure waren begeistert von den Kletterkünsten der Mohawks, von deren Zuverlässigkeit und Mut. 1907 stürzte im Osten Kanadas ein Stahlgerüst ein und 33 Mohawks kamen ums Leben. Die Indianer-Frauen sorgten dafür, dass vor den Dörfern zum Gedenken der Verunglückten Stahlkreuze aufgestellt wurden. Gleichzeitig baten sie ihre Männer, nur noch in kleinen Gruppen auf verschiedenen Baustellen zu arbeiten. Die Indianer hatten keine angeborene Schwindelfreiheit und auch keine übernatürlichen Fähigkeiten, sondern sie ließen sich nicht von der Angst beherrschen und konnten sie besser überwinden als andere Menschen. Darüber hinaus lockte natürlich auch der gute Verdienst. In New York begann zu der Zeit der Wettkampf der höchsten Gebäude. Der Ruf der hervorragenden Stahlarbeiter aus dem Indianer-Reservat in Kanada war bis nach Amerika vorgedrungen und so wurden auch hier Mohawks eingesetzt. Die Indianer schweißten und montierten die Stahlgerüste für die Wolkenkratzer und Brücken. Sie balancierten freihändig am Abgrund, bauten die Skyline von Manhattan und überspannten den Hudson mit Brücken.

Die Tradition des Hochhaus-Baues gaben sie von Generation zu Generation weiter. Heute sind sie immer noch die Besten in ihrem Fach. Ihre Arbeit ist eine der gefährlichsten der Welt. Im Baujargon heißen sie „Skywalker“, „Steelworker“ oder „Ironworker“. Sie bauen aber nicht nur Wolkenkratzer und Brücken; sie beseitigten vor wenigen Jahren auch den glühenden Schutt von Ground Zero...

(vgl. Bärbel Scheele: Ohne Netz und doppelten Boden - Die Skywalker von Amerika, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/25/0,1872,2057881,00.html>)

Beantworte nachfolgende Fragen. Rufe dazu auch die Internetseite auf, von der der Text abgeleitet ist, und klicke die angegebenen Links für Zusatzinformationen an.

Wo haben die Indianer zum ersten Mal am Bau einer Brücke gearbeitet?

Wann standen sie zum ersten Mal auf einem Stahlgerüst?

Warum machten die Indianer diese gefährliche Arbeit?

Wann stürzte das Stahlgerüst in sich zusammen?

Wie viele Indianer kamen dabei ums Leben?

Was taten die Frauen der Indianer?

Vergleiche den Bericht von Marx mit dem Informationstext. Was fällt dir auf?



Name:

Klasse:

Datum:

Arbeitsblatt 3

Lies die Wut-Texte zwischen den Kapiteln und versuche, Antworten zu finden.

Warum hat die Autorin Wut?

Auf wen oder was hat die Autorin Wut?

Wen oder was klagt sie an?

Was soll anders werden?

Was ist gut und richtig an der Wut?

Was ist nicht gut an der Wut?

Wie sieht die Wut der Autorin aus? Du kannst zwischen drei Aufgaben wählen:

1. Male ein Bild von der Wut, wähle Formen und Farben aus, die Wut zum Ausdruck bringen. Versuche anschließend, dieses Bild zu beschreiben und Begründungen für die Auswahl zu finden.
2. Wähle eine Musik oder Klänge aus, die die Wut zum Ausdruck bringen. Versuche anschließend, diese Klanggestaltung zu beschreiben und Begründungen für die Auswahl zu finden.
3. Wähle Bewegungen oder einen Tanz aus, die die Wut zum Ausdruck bringen. Versuche anschließend, diese Choreografie zu beschreiben und Begründungen für die Auswahl zu finden.

Name:

Klasse:

Datum:

Arbeitsblatt 4

Schließe dich mit drei anderen Mitschülerinnen oder Mitschülern in einer Gruppe zusammen und wähle eine Fragestellung aus. Sprecht die Aufteilung mit den anderen ab, damit es keine Überschneidungen gibt. Um Antworten auf eure Frage zu erhalten, lest das Nachwort des Buches oder recherchiert zusätzlich im Internet unter den Begriffen „Jugend und Alkohol“. Schreibt die für euch wichtigsten Informationen heraus und haltet sie auf einem Plakat fest. Gestaltet das Plakat auch mit einer Zeichnung oder einer Grafik oder einer Tabelle. Präsentiert anschließend eure Ergebnisse vor der gesamten Klasse.

Was ist Alkohol?

Was passiert mit dem Alkohol im Körper?

Welche alkoholischen Getränke nehmen Jugendliche gern zu sich?

Wie viel Alkoholgehalt haben die einzelnen Getränke?

Wie viel Alkohol trinken deutsche Bundesbürger im Durchschnitt?

Welche Wirkung hat Alkohol auf die Wahrnehmung, auf das Körpergewicht und auf die Sexualität?

Wann kann Alkohol ein Genussmittel sein?

Was bedeutet Alkoholmissbrauch?

Wann beginnt Alkoholabhängigkeit und welche Warnsignale gibt es?

Wann muss Alkohol auch in kleinen Mengen tabu sein?

Warum ist Alkohol eine Droge?

Warum liegen Alkohol und Kriminalität dicht beieinander?

Arbeitsblatt 5**Fragebogen**

Aufgabe: Beantworte die folgenden Fragen und begründe deine Antworten!

1. Was hat dich an diesem Buch neugierig gemacht?
2. Was fesselte dich an dem Buch während du es gelesen hast?
3. An welchen Stellen hast du das Lesen unterbrochen und Pausen gemacht?
4. Warum hast du das Buch zu Ende gelesen?
5. War der Inhalt des Buchs deiner Meinung nach spannend, lustig, traurig oder langweilig?
6. Welche Stelle im Buch gefiel dir am besten?
7. Bei welchem Erlebnis fühltest du dich nicht wohl?
8. Wie hast du die Begegnung von Marx mit seiner Mutter erlebt?
9. Wie hast du die Begegnung mit seinem Vater erlebt?
10. Hast du durch das Buch etwas erfahren, was du vorher nicht wusstest?
11. In welche Rolle möchtest du am liebsten schlüpfen, wenn dir eine Fee für einen Tag diesen Wunsch erfüllen würde?
12. Wem empfehlst du dieses Buch?
13. Wie heißt der Autor des Buches?
14. Hast du von diesem Autor schon andere Bücher gelesen?
15. Worüber würdest du gern schreiben, wenn du Autor wärest?
16. Wie würde für dich die Handlung weiter gehen, wenn du eine Fortsetzung in einem zweiten Band schreiben dürftest?



Name:

Klasse:

Datum:

Lyrik-Kartei

1. Akrostichon
2. Sinnesrondo
3. Avenida
4. Schneeballgedicht
5. Ghasel
6. Senryû
7. Tandem
8. WWW-Gedicht
9. Ich-Gedicht
10. Wenn-Dann-Gedicht
11. Drei-Satz-Gedicht
12. Rhythmus/Rap

Name:

Klasse:

Datum:

Akrostichon

Denk dir ein Wort aus und schreib es senkrecht auf.
Setz die jeweiligen Buchstaben einzeln untereinander.
Die Buchstaben sollen gleichzeitig Anfangsbuchstaben für Beobachtungen,
Gedanken oder Gefühle sein, die zu dem senkrecht aufgeschriebenen Wort passen.
Schreib nun diese Wörter oder Satzteile oder kurze Sätze in die jeweilige Zeile.
Das ausgedachte Wort kannst du auch als erstes Wort in der ersten Zeile verwenden.

Das Akrostichon ist eine griechische Gedichtform bei dem die Anfangsbuchstaben der Verse ein Wort oder einen Satz ergeben.

Beispiel:

Frühling
Rufe des Kuckucks
Überall sehe ich Blumen

Helligkeit erfüllt mein Herz

Lausche dem Gesang der Vögel

Innig liebe ich diese Jahreszeit

Neugierig gehe ich durch den Wald
Glücksgefühle durchziehen meinen Körper

Name:

Klasse:

Datum:

Sinnesrondo

Formuliere deine Beobachtungen in einem Satz.

Setze diesen Satz (1) in die erste, dritte, fünfte und siebte Zeile.

Was siehst du oder was hörst du? Benenne es in einem Satz.

Setze diesen Satz (2) nun in die zweite und achte Zeile.

Benenne, was du noch sehen oder hören kannst und schreibe es in die vierte Zeile (3).

Benenne, was du noch sehen oder hören kannst und schreibe es in die sechste Zeile (4).

(1)

(2)

(1)

(3)

(1)

(4)

(1)

(2)

Das Sinnesrondo ist ein Karussell der Sinneseindrücke. Es stammt aus Deutschland, wurde abgeleitet von dem italienischen Musikbegriff, und besteht aus acht Zeilen, wobei einige wie bei einem Karussell wieder kehren. Die Zeilen 1, 3, 5 und 7 sind gleich, ebenso die Zeilen 2 und 8. Die Zeilen 4 und 6 sind einzelne Zeilen, die sinngemäß entsprechend ergänzt werden und bei denen jeweils das Wahrgenommene benannt wird.

Beispiel:

Ich sitze am Strand und sehe das Meer.

Die Wellen umspülen den Sand.

Ich sitze am Strand und sehe das Meer.

Die Möwen schlagen mit den Flügeln.

Ich sitze am Strand und sehe das Meer.

Ebbe und Flut wechseln sich ab.

Ich sitze am Strand und sehe das Meer.

Die Wellen umspülen den Sand.

Name:

Klasse:

Datum:

Avenida

Denke dir drei Namenwörter aus, die etwas miteinander zu tun haben. Schreibe das erste Wort auf die Linie mit der (1), das zweite Wort auf die Linie mit der (2) und das dritte Wort auf die Linie mit der (3). Lies den Text mehrmals durch und setze nun in die letzte Zeile eine Überschrift.

(1)

_____ und _____

(1) (2)

(2)

_____ und _____

(2) (3)

(1)

_____ und _____

(1) (3)

_____ und _____ und _____

(1) (2) (3)

(4)

Ein Avenida ist eine spanische Gedichtform von Eugen Gomringer, besteht zunächst aus drei Nomen, die nacheinander aufgezählt werden, sich in einer bestimmten Anordnung immer wiederholen und durch ein „und“ verbunden sind. Am Schluss wird durch ein weiteres aber übergeordnetes Nomen (evtl. Überschrift) alles zusammengefasst.

Beispiel:

Angst
Angst und Ungerechtigkeit
Ungerechtigkeit
Ungerechtigkeit und Ärger
Angst
Angst und Ärger
Angst und Ungerechtigkeit und Ärger
Wut

Name:

Klasse:

Datum:

Schneeballgedicht

Findet euch in einer Gruppe bestehend aus fünf Teilnehmern zusammen.

Der erste Teilnehmer schreibt in die erste Zeile ein Wort.

Der zweite Teilnehmer schreibt in die nächste Zeile zwei Wörter.

Der dritte Teilnehmer schreibt in die nächste Zeile drei Wörter.

Der vierte Teilnehmer schreibt in die nächste Zeile vier Wörter.

Der fünfte Teilnehmer schreibt in die nächste Zeile fünf Wörter.

Jeder Teilnehmer ist zweimal an der Reihe.

Wenn der fünfte Teilnehmer das Blatt zum zweiten Mal bekommt, setzt er die Überschrift darüber.

(Überschrift)

Ein Schneeballgedicht ist eine lyrische Form, die von der Künstlergruppe Oulipo in Paris formuliert und von Ingrid Böttcher in Deutschland bekannt gemacht wurde und sich an bestimmte Strukturmerkmale hält, wie auch das Elfchen oder das Haiku. Es besteht aus einer Überschrift und 9 Zeilen bzw. 25 Wörtern, die folgendermaßen angeordnet sind: In der ersten Zeile steht ein Wort, in der zweiten Zeile stehen 2 Wörter, in der dritten stehen drei Wörter, in der vierten stehen vier Wörter, in der fünften stehen fünf Wörter, in der sechsten stehen wieder vier Wörter, in der siebten stehen drei Wörter, in der achten stehen zwei Wörter und in der neunten steht ein Wort. Die äußere Form sieht aus wie ein Schneeball und verleiht dem Gedicht seinen Namen.

Beispiel:

Neues Leben

Frühling

Im Garten

Die Tulpen blühen

Die Knospen öffnen sich

Die Vögel bauen ein Nest

Ich begrabe meine Sorgen

Schaue nach vorn

Atme durch

Hoffnungsvoll

Name:

Klasse:

Datum:

Ghasel

Schreibe zunächst einen Zweizeiler, der sich reimt.

Setze das Reimwort der zweiten Zeile auch an das Ende der vierten, sechsten und jeder weiteren geraden Zeile.

Die Zwischenräume kannst du mit einem dazu passenden Text füllen.

Das Ghasel stammt aus Persien und bedeutet „Gespinnst“. Der berühmteste Dichter dieser Gedichtform ist Hafis. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Ghasel in die deutsche Dichtkunst eingeführt. Es besteht aus einzelnen Verspaaren, die dadurch aneinander gehängt werden, dass alle geraden Verse den gleichen Reim haben. Außerdem reimen sich die erste und die zweite Zeile. Das Reim-Schema ist also a-a, b-a, c-a, d-a, usw. An Stelle der Reime kann sogar immer das gleiche Wort verwendet werden. Die ungeraden Zeilen sind nicht gereimt.

Beispiel:

Ich freue mich auf meinen Urlaub am Strand.
Dann laufe ich durch den heißen Sand.

Ich spiele auch gerne mit meinen Freunden
am liebsten im gelben und weichen Sand.

Mein Hund ist gerne draußen.
Meist schläft er im hellen Sand.

Name:

Klasse:

Datum:

Senryû

Beobachte einen Menschen, den du gut kennst.
Beschreibe seine Eigenarten, Schwächen und Beziehungen in drei Zeilen.
In der ersten Zeile muss dein Satz fünf Silben haben.
In der zweiten Zeile muss dein Satz sieben Silben haben.
In der dritten Zeile muss deine Aussage wiederum aus fünf Silben bestehen.

Das Senryû ist eine Gedichtform aus Japan und hat dort eine lange Tradition. Es ist ein Dreizeiler mit der Aufteilung 5 Silben, 7 Silben und 5 Silben und handelt von einem Menschen mit all seinen Eigenarten, Schwächen und Stärken.

Beispiel:

Das Kinn vorgestreckt
klappert sie mit den Zähnen.
Immer ist ihr kalt.

Name:

Klasse:

Datum:

Tandem

Wenn du über zwei Pflanzen, Menschen oder Dinge, die miteinander in Beziehung stehen, etwas schreiben möchtest, kannst du dies gut in einem Tandem ausdrücken. In den ersten beiden Zeilen beschreibst du die eine Sache, in der vierten und fünften Zeile beschreibst du die andere Sache. In der letzten Zeile beschreibst du die Gemeinsamkeit.

Das Tandem ist eine neuartige Versform und wurde von Hans-Joachim Behnen im Jahre 1997 entwickelt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Tandem soll wie beim fahrradähnlichen Tandem Beziehungen zwischen Menschen darstellen, die jeder für sich treten und doch eine gemeinsame Aufgabe erfüllen und ein gleiches Ziel suchen. Der erste Fahrer (10 Silben) tritt sein Pedal mit Tretkurbel (2 Silben) und ist mittels der Längsstrebe (1 Silbe) mit Pedal/Trekkurbel (2 Silben) und zweiter Fahrer (10 Silben) verbunden. Das Ziel, das sie geplant oder mit einem Überraschungseffekt finden – oder auch nicht – wird in der letzten Zeile (3 Silben) angedeutet.

Beispiel:

Kinder
Söhne und Töchter lösen sich vom Stamm
Früchte
der
Liebe
gehen und fassen in der Ferne Fuß
keimen neu

(Hans-Joachim Behnen)

Name:

Klasse:

Datum:

WWW-Gedicht

Wenn du über einen Menschen schreiben möchtest, über seine Gefühle, was und warum er etwas tut, dann kann dir dieses Gedicht-Modell bestehend aus fünf Zeilen helfen. Schreibe in die erste Zeile, wie jemand etwas tut, in die zweite Zeile was wer tut, in die dritte, wohin er sich bewegt und in die vierte Zeile warum er das tut. In die fünfte Zeile kannst du noch eigene Gedanken hinzufügen.

_____ (wie?)

_____ (was tut wer?)

_____ (bewegt sich wohin oder verharret?)

_____ (warum?)

Das WWW-Gedicht hat Edelgard Moers im Frühjahr 2005 im Rahmen der Lehrerbildung von Seiteneinsteigern für die Sekundarstufe 1 entwickelt. Es ist eine Gedichtform für Jung-Autoren, die über einen Menschen, seine Befindlichkeit, seine Gefühle und sein Handeln schreiben möchten und diese Situation bewerten wollen.

Beispiel:

Todesmutig
Stürzt er sich
In die Tiefe des Abgrundes
Um seinen Körper zu spüren
Nur das Seil schützt ihn vor dem Aufprall

Name:

Klasse:

Datum:

Ich Gedicht

Schreibe ein Gedicht über dich selbst.
Das Gedicht besteht aus vier Zeilen.
In der ersten Zeile beschreibst du dich mit zwei Adjektiven,
dann beschreibst du dich in einem Bild,
dann beschreibst du, was du kannst.
Den letzten Satz beginnst du mit „Aber“.

Mein Ich-Gedicht

Ich bin _____ (zwei Adjektive)

Ich bin _____ (ein Namenwort)

Ich kann _____ (eine Tätigkeit)

Aber _____

Beispiel:

Mein Ich-Gedicht

Ich bin sportlich und gelenkig.
Ich bin ein Wirbelwind.
Ich kann rennen und Rad fahren.
Aber ich kann auch ruhig sitzen und lesen.

Name:

Klasse:

Datum:

Wenn-Dann-Gedicht

Zähle drei Gedanken hintereinander auf, die etwas miteinander zu tun haben und alle gemeinsam etwas Besonderes bewirken.

Gibt deinem Gedicht noch eine Überschrift.

Wenn _____,

und _____,

dann _____.

Das Wenn-Dann-Gedicht hat Edelgard Moers im Sommer 2004 im Rahmen der Durchführung einer Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche auf Borkum entwickelt. Es ist eine einfache Gedichtform für Jung-Autoren. Die Kinder können drei Gründe aneinanderreihen, die für eine besondere Situation verantwortlich sind und so in einer Wechselbeziehung zueinander stehen.

Beispiel:

Angekommen

Wenn der Sand zwischen meinen Fingern rieselt,
das Meerwasser meine Füße umspült
und das Salz meine Lippen berührt,
dann bin ich auf meiner Insel angekommen.

Name:

Klasse:

Datum:

Drei-Satz-Gedicht

Schreibe einen Text aus drei Zeilen zu einem Thema deiner Wahl,
die mit gestern, heute, morgen beginnen.
Setze dann eine Überschrift darüber.

Gestern _____

Heute _____

Morgen _____

Beispiel:

Veränderung

Gestern war wieder so ein Tag, den man glatt vergessen kann.
Heute soll es anders werden.
Morgen werde ich die Oma besuchen.

Name:

Klasse:

Datum:

Einen Rhythmus aufnehmen oder einen Rap verfassen

Orientiere dich an der alphabetischen Reihenfolge oder an der Zahlenabfolge, nimm jeweils die erste Zeile auf und erfinde in der zweiten Zeile einen Reim darauf:

Ein Beispiel:

ABC
die Zwiebel spürt' den Schnee,

EFG
die Kälte tat ihr weh,

HIJ
nun wollte sie ganz flott,

KLM
nach oben in die Wärm'.

NOP
.....

Nimm den Rhythmus und den Reim eines gelesenen Gedichtes auf und erfinde eine weitere Strophe. Du kannst auch die letzte Zeile wiederholen und eine Fortsetzung schreiben.

Ein weiteres Beispiel:

1, 2, 3,
der Winter ist vorbei,
4, 5, 6,
der Frühling malt den Klecks,
7, 8, 9,
.....